

Interpellation Egger-Berneck (15 Mitunterzeichnende):
«Und ewig steigen die Krankenkassenprämien – was sind die wahren Gründe?»

Auch dieses Jahr steigen die Krankenkassenprämien wieder, diesmal um durchschnittlich 4,5 Prozent, in einigen Kantonen sogar um mehr als 7 Prozent. Seit der Einführung der obligatorischen Krankenversicherung 1996 haben sich die Prämien verdoppelt, was insbesondere die Mittelstands-Familien hart trifft, die nicht von Prämienverbilligungen profitieren.

Die Gesundheitsbehörden geben Jahr für Jahr die gleichen Erklärungen ab, um die Prämien erhöhungen zu rechtfertigen indem sie die Alterung der Gesellschaft und den medizinischen Fortschritt dafür verantwortlich machen. Gemäss dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium lassen sich jedoch nur rund 20 Prozent der höheren Kosten auf die Alterung zurückführen und weiter stellt es fest, dass ein wirklicher medizinisch-technischer Fortschritt dazu beitragen müsste, die Kosten zu senken oder mindestens die Kostenentwicklung zu stabilisieren. Der Hauptgrund für die Kostensteigerungen liege demnach bei der höheren Nachfrage. Dabei dürfte auch die steigende Zahl von Asylbewerbern eine Rolle spielen, umso mehr als diese medizinische Gratisleistungen beziehen die von den Krankenversicherten mitfinanziert werden müssen.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Gibt es Vergleiche des Konsums von medizinischen Leistungen zwischen Schweizer Staatsangehörigen und ausländischen Staatsangehörigen, einschliesslich den Personen des Asylbereichs?
2. Werden für Sozialhilfebezüger und für Personen des Asylbereichs auch Zusatzversicherungen finanziert bzw. abgeschlossen?
3. Achten die Behörden darauf, dass für Sozialhilfebezüger und für Personen des Asylbereichs jeweils die günstigste Krankenkasse ausgewählt wird?
4. Inwieweit trägt die vermehrte Inanspruchnahme der Notfallstationen in den Spitälern auch bei Nicht-Notfällen zur allgemeinen Kostensteigerung bei?
5. Gibt es Vergleichszahlen zu den Kosten, verursacht durch Routinebehandlungen in Notfallstationen der Spitäler, gegenüber den Kosten bei Inanspruchnahme von solchen Behandlungen bei frei praktizierenden Ärzten?»

29. November 2016

Egger-Berneck

Böhi-Wil, Bächler-Buchs, Chandiramani-Rapperswil-Jona, Freund-Eichberg, Fürer-Rapperswil-Jona, Gerig-Wildhaus-Alt St.Johann, Hess-Balgach, Kuster-Diepoldsau, Rossi-Sevelen, Rüegg-Eschenbach, Scheiwiler-Waldkirch, Schmid-Grabs, Schöbi-Altstätten, Willi-Altstätten, Wüst-Oberriet